Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 45 (1972)

Heft: 10

Artikel: Eine Festung namens Schweiz

Autor: Lorenz, Willy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Festung namens Schweiz

aus einem Artikel von Chefredaktor Willy Lorenz in Nr. 18 / 1972 «Die Furche», Wien

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, als es für die Welt schon feststand, dass Hitler den Krieg verloren hatte, wurde von seinen Anhängern immer wieder darauf hingewiesen, dass der «Führer» sich mit dem Rest seiner Armeen in eine geheimnisvolle «Alpenfestung» zurückziehen werde. Diese werde es ihm ermöglichen, den Alliierten jahrelang Widerstand zu leisten, um dann eines Tages, wie Barbarossa aus dem Kyffhäuser, zu einem Siegeszug aufzubrechen und ein neues, Viertes Reich zu errichten. Die Intensität dieses Traumes war so stark, dass sogar die Alliierten eine Zeitlang daran glaubten. Das Kriegsende brachte zutage, dass diese «Alpenfestung» niemals existiert hatte. Dafür aber gab es und gibt es in Europa tatsächlich eine Alpenfestung, die so unüberwindlich ist, wie sie sich die Anhänger Hitlers erträumt hatten: die Schweiz.

Seit 1847 hat die Schweiz keinen Krieg erlebt, (sie hat auch seit Jahrhunderten keine Inflation durchgemacht). Sie hat enorme Mittel in ihre Armee und ihre Verteidigung gesteckt und hat enorme Opfer von ihren Bürgern dafür verlangt. Sie hat sich dadurch jeden Krieg erspart und deshalb waren diese Opfer, so gross sie auch waren, doch noch gering gegenüber den materiellen Opfern und vor allem den unbezahlbaren Opfern an Leben, die ein Krieg kostet.

Da alle Welt weiss, dass die Schweiz bereit und entschlossen ist, mit allen Kräften sich zu verteidigen, und da alle Welt weiss, dass der Eintrittspreis für eine fremde Armee derart hoch ist, dass niemand es wagen kann, ihn zu bezahlen, hat es niemand gewagt und wird es niemand wagen, die Eidgenossenschaft militärisch anzugreifen. Im Gegenteil: In der Vergangenheit hat es sich immer erwiesen, dass die kriegführenden Mächte sogar einen gewissen Wert darauf legten, dass die Schweiz ihre Neutralität bewahrte und unbesetzt blieb. Dadurch haben die kriegführenden Mächte die Möglichkeit, wichtige Waren über die Schweiz zu beziehen. Sie haben die Möglichkeit, über die Schweiz Spione ins Ausland zu bringen. Sie haben die Möglichkeit, Geldreserven in der Schweiz zu deponieren. Auch diese Fakten sind ein Teil des schweizerischen Verteidigungskonzeptes.

Oesterreich ist heute in einer ähnlichen Lage wie die Schweiz. Auch Oesterreich hat sich zur immerwährenden Neutralität verpflichtet und hat die Aufgabe auf sich genommen, diese Neutralität mit allen Mitteln zu verteidigen. Aber die Vorbereitungen, die Oesterreich zum Unterschied zur Schweiz dafür trifft, sind unvergleichbar geringer. Niemand zum Beispiel ist verpflichtet, bei Erbauung eines Hauses gleich einen Atombunker einzubauen. Kein Haus ist verpflichtet, sich bereits jetzt ein Stromaggregat anzuschaffen. Und die Aufforderung, Lebensmittelvorräte zu lagern, ist so sanft und leise erlassen worden, dass sie kaum jemand befolgt hat. Die Mittel, die im Budget für das Bundesheer vorgesehen sind, sind im Vergleich zur Schweiz sehr gering. Dabei müsste Oesterreich wesentlich mehr Mittel zur Verfügung stellen, denn seine Lage ist strategisch nicht so günstig wie jene der Eidgenossenschaft.

Am Beispiel der Schweiz zeigt es sich, wie billig im Grunde genommen grosse Opfer sind, die einem Land einen Krieg ersparen. Und wie wichtig es ist, ständig ein echtes Wehrkonzept zur Hand zu haben und dieses auch durchzuführen.